

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Ercheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Seite 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 R. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

N. 121.

Dienstag, den 12. October

1880.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Montag, den 18. October 1880, Nachmittags 3 Uhr

im Verhandlungslokal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Aufschlage in der Hauptstube des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Schwarzenberg, am 5. October 1880.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Freiherr von Wirting.

E.

Bekanntmachung.

Der zweite diesjährige Bezirkstag findet

Montag, den 25. October l. J., 11 Uhr Vormittags

im Sitzungszimmer der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg Statt.

Die Verhandlungen sind öffentlich, die Tagesordnung ist in der Stube des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes angeschlagen.

Schwarzenberg, am 9. October 1880.

Der königliche Amtshauptmann.

Freiherr von Wirting.

Bekanntmachung.

Nachdem Herr Oberförster Uhlmann in Wildenthal die auf ihn gefallene Wahl eines Vertreters der eingepfarrten Ortshausen abgelehnt hat und die von demselben angegebenen Gründe auch als ausreichend zur Ablehnung von dem Kirchenvorstande anerkannt worden sind, so ist eine Neuwahl zu veranstalten, welche

nächsten Sonntag, den 17. October a. c.

nach dem Vormittagsgottesdienste von 11—12 Uhr in hiesiger Pfarrwohnung Statt finden wird.

Es werden daher die stimmberechtigten Mitglieder der eingepfarrten Ortshausen hierdurch aufgefordert.

bis Sonnabend, den 16. October a. c.

bei den Herren Hammergutbesitzern Dr. Reichel in Blauenthal, Bretschneider in Wolfgrün, Kockstroh in Muidenhammer und Gemeindevorstand Ott in Wildenthal, welche um gefällige Entgegennahme der Anmeldungen wieder hierdurch ersucht werden, sich zahlreich anzumelden und bei der Wahl sich zu betheiligen.

Eibenstock, den 11. October 1880.

Der Kirchenvorstand daselbst.

Böttcher, Pfarrer.

Gemeindevorstandsstelle.

Die Stelle des hiesigen Gemeindevorstands ist wieder zu besetzen. Dieselbe gewährt ein festes Einkommen von 2500 Mark — Pf. pro Jahr, wofür der Inhaber alle einem Gemeindevorstande obliegenden Verwaltungsgeschäfte, einschließlich der standesamtlichen, allein zu besorgen hat, wogegen ihm irgend welche Cassengeschäfte nicht obliegen.

Bewerber um diese Stelle werden ersucht, ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen bis zum

25. dieses Monats

an den unterzeichneten Gemeinderath zu richten.

Der Antritt soll sobald als thunlich, womöglich sofort erfolgen.

Schönheide, am 8. October 1880.

Der Gemeinderath daselbst.

Gustav Emil Leistner, Gemeinde-Ältester.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die am 4. ds. den Mächten übergebenen neuen Vorschläge der Pforte lassen erkennen, daß die türkische Diplomatie in Verpottung der Großmächte erhebliche Fortschritte gemacht hat. Anders wenigstens läßt sich die Zumuthung, die Mächte sollten auf jede weitere Flottenaction gegen das Versprechen der Pforte, die griechische Frage auf der längst als unannehmbar bezeichneten Basis in drei Monaten und die armenische in vier Monaten zu erledigen, verzichten, nicht wohl bezeichnen. Um das Maß voll zu machen, erklärt die Note, daß die Pforte keine weiteren Schritte thun könne, so lange die Flotte ihre Selbstständigkeit in Frage stelle. Daß die Mächte diesen Versuch, die Dulcigno-Angelegenheit mit der griechischen und armenischen Frage in Verbindung zu bringen, zurückweisen werden, ist selbstverständlich. Alle diese Winkelzüge der Pforte werden gerade das verhindern, was man in Constantinopel mit mehr Consequenz als Erfolg erstrebt: die Lösung des Einverständnisses der Großmächte. Wir bewundern nur die Geduld, mit der die Mächte diese Winkelzüge über sich ergehen lassen.

— Berlin, 9. October. Der Köln-Berliner Zug der Lehrter Bahn, welcher Nachts 12 $\frac{1}{2}$ Uhr eintreffen sollte, ist unweit Spandau entgleist; die Lokomotive ist vom Bahnkörper herabgestürzt, mehrere Wagen sind beschädigt, vier Soldaten leicht verletzt, das Fahrpersonal ist unverfehrt. Es heißt, die Entgleisung wäre durch rucklose Hand herbeigeführt worden. — Ueber diesen Eisenbahnunfall meldet der Betriebsdirektor Illing im „Staats-Anzeiger“ Folgendes: Der Unfall fand statt in Folge ruckloser Lockerung einer Fahrachse. Weder Reisende, noch das Fahrpersonal erlitten nennenswerthe Beschädigungen, dagegen ist das Material des Zuges bedeutend beschädigt worden. Die Maschine stürzte vom Bahnkörper herab in einen Graben.

— In Berlin spielt sich seit langen Wochen eine

sehr intensive Lohnerhöhungsbewegung in verschiedenen Industriezweigen ab. Ob man aus der Thatsache, daß in vielen Fällen die Handwerker ihre Forderungen durchsetzen, auf eine Besserung der Geschäfte im Allgemeinen oder doch in den betreffenden Branchen schließen darf, wollen wir dahingestellt sein lassen. Als ein erfreulicher Umstand aber tritt uns die verhältnismäßige Ruhe und Besonnenheit entgegen, in der die herrschende Bewegung sich vollzieht und die gegenüber den Streikbewegungen früherer Jahre einen bemerkenswerthen Contrast bildet. Es werden durchgängig verständige und erreichbare Forderungen erhoben, über die man verhandeln und sich verständigen kann; Arbeitseinstellungen werden nur vorsichtig und mit besonnener Ermägung der Mittel und Aussichten unternommen; die Versammlungen verlaufen so geordnet, daß nirgends das Einschreiten der Behörde nöthig wird, von der Zugabe wüster Agitationen und überspannter Bestrebungen, die sonst dem Kampf um die Löhnhöhe eigen war, ist jetzt wenig zu merken.

— Nachdem König Carl von Württemberg mitgetheilt hat, daß sein Gesundheitszustand ihm leider nicht gestattet, an dem Dombau fest in Köln persönlich theilzunehmen, wird die Zahl der deutschen Souveraine, die den Kaiser an diesem Tage umgeben, sich muthmaßlich auf sechs bis sieben belaufen. Der Kaiser selbst soll, wie gemeldet wird, mit der regsten Theilnahme den Vorbereitungen zum Feste folgen und demselben mit besonderer Frische entgegensehen. Ueber den „historischen Festzug“ ist dem Monarchen bereits Vortrag gehalten worden. Die Genehmigung zur Mitwirkung einer Anzahl Soldaten des Gardecorps ist nachgesucht und bereitwillig erteilt worden. — Wie der „M. und N.-Bl.“ berichtet wird, soll auf besonderen Wunsch der Kaiserin während der Feier der Einweihung des vollendeten Domes in der Kreuzblume des Thurmes ein Document eingemauert werden, das ihre Namensunterschrift trägt. Es bezieht sich dasselbe auf die Frauen-

thätigkeit in Bezug auf Krankenpflege im Kriege und im Frieden, und wird späteren Geschlechtern ein Bild geben von dem humanen Wirken, welches die Vereine, deren Protectorin die Kaiserin ist, in unserer Zeit geübt haben. Das Document wird von dem Maler Karl Emil Döpler im Auftrage der Kaiserin gezeichnet.

— Vergangene Mittwoch Nachmittag hat in Graf Renard's Grube „Dembowogura“ bei Kattowitz in Oberschlesien ein Durchbruch flüssigen Gekieses stattgefunden, wobei 54 Bergleute verschüttet wurden, fünf wurden gerettet, 49 sind wahrscheinlich erstikt.

— Oesterreich. Der vom Wiener Gemeinderath nach Wien berufene „Allgemeine Parteitag“ wird nach den neuesten Kundgebungen wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des November, also knapp vor Wiederzusammentritt des Reichsraths in Wien stattfinden. Einige deutsch-böhmische Abgeordnete, heißt es, hätten gegen Wien als Versammlungsort Bedenken gehabt, in Folge der letzten Kundgebung des Wiener Gemeinderaths würden aber diese Bedenken wohl fallen gelassen werden. Officiös wird hierzu geschrieben, der Gemeinderath habe zwar seine Competenz überschritten, doch sei die Demonstration so harmlos ausgefallen, daß sich ein Einschreiten der Regierung nicht verlohne. — Ein anderer Beschluß des Wiener Gemeinderaths, der anscheinend einen curiosen Gegenstand behandelt, ist jedoch in seinen Consequenzen von einer gewissen Bedeutung. Die Sprachenfrage in Bezug auf die Findlinge stand auf der Tagesordnung, und da wurde beschlossen, daß Findlinge, welche auf Kosten der Gemeinde Wien in Pflege gelangen, nicht mehr czechischen Pflege-Eltern zugewiesen werden, indem es sich wiederholt ereignete, daß solche Kinder im Alter von zehn Jahren aus der Verpflegung kommen, ohne der deutschen Sprache mächtig zu sein. Bei dem fanatischen Haß, welchen die Czedchen gegen alles Deutsche bei jeder Gelegenheit an den Tag legen, erscheint die Resolution des Wiener Gemeinderaths doppelt begründet.

— Großbritannien. Mit ängstlicher Spannung erwartet man in England den Ausgang der schwebenden Verhandlungen. Die Regierungspresse dringt auf Anwendung von Gewalt gegen die Türkei und droht, wenn Europa nicht folge, werde England allein, eventuell mit Rußland die durch die jüngste Note der Pforte schwer gekränkte Ehre des Landes, ja Europas an der Türkei zu rächen wissen. „Daily News“ hält es für unmöglich, daß die europäischen Großmächte ihre Autorität in dieser insolenten Weise verhöhnen und sich die Fäden des Vertrages, den sie behufs Erhaltung der Türkei abgeschlossen haben, durch diese selber ins Gesicht werfen lassen. Falls England von der Führerschaft der selber eingeleiteten Bewegung zurücktreten wollte, würde es sich namenlos demüthigen und Europa in Verwirrung bringen. — Die konservativen Blätter betrachten diese Note von einem ganz verschiedenen Standpunkt. Der „Daily Telegraph“ meint, daß die Regierung am klügsten handeln würde, wenn sie auf die Vorschläge der Pforte einging und für die Zukunft ihre Aufmerksamkeit Irland, den Finanzen und der Auspeitschung verrohter Gassenjungen zuwenden und Europa die Sorge um die Wahrung seiner Würde und Interessen selber überlassen wollte. „Morning Post“ meint, die Türkei nach Gladstonescher Art und Weise zu behandeln, heiße den gemeinsamen Feinden Englands und der Türkei in die Hände spielen.

Sächsische Nachrichten.

— Schneeberg. Im Interesse der controlpflichtigen Landwehrleute wird hierdurch bekannt gemacht, daß nach den neuerdings erlassenen Ausführungs-Bestimmungen zu den Abänderungen des Reichsmilitärgesetzes die Ueberführung zur Landwehr und die Entlassung aus derselben nicht mehr wie bisher bei den Herbst-, sondern bei den auf Erfüllung der betreffenden gesetzlichen Dienstzeiten folgenden Frühjahr-Controllversammlungen erfolgt und von jetzt ab die Landwehrleute überhaupt nur den Frühjahr-Controllversammlungen beizuwohnen haben. Bezüglich des Uebertritts derjenigen Leute, welche innerhalb der Zeit vom 1. April bis 30. September in den Dienst getreten sind, bleiben die bisherigen Bestimmungen in Geltung. — Alle Diejenigen, welche bei der Aushebung im Jahre 1875 der Ersatz-Reserve 1. Classe überwiesen worden sind, haben ihre Ersatz-Reserve-Scheine spätestens im Laufe des Monats October behufs Ueberführung zur 2. Classe der Ersatz-Reserve an ihren betreffenden Bezirksfeldwebel gelangen zu lassen.

— Schwarzenberg. In den Vormittagsstunden des 2. October fand im hiesigen Rathhause eine Versammlung der Dirigenten des obererzgebirgischen Sängerbundes statt, um unter Vorsitz des tüchtigen Bundesliedermeisters Schuldirektor Röder aus Johannegeorgsstadt Berathung über den langjährigen Theil des im Juli nächsten Jahres in Buchholz stattfindenden Sängersfestes abzuhalten. Es soll in kirchlichen sowohl als auch in weltlichen Gefängen ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden sein.

— Dem „Chemn. Tgl.“ schreibt man: Aus dem Erzgebirge, 7. October. Ihr Herr Korrespondent aus dem Schwarzwasserthale hat Ihnen Näheres über das große Etablissement der „Société anonyme“ bei Schwarzenberg mitgetheilt und dabei unsere Behauptung, daß die Sendungen von Eisenstein nicht mehr über Adorf-Eibenstock-Aue, sondern über Reichenbach-Zwickau-Aue gingen, als unrichtig bezeichnet. Dem gegenüber möchten wir jedoch konstatiren, daß die Eisensteine aus Amberg schon seit etwa 3 Wochen nicht mehr den kurzen Weg über Eibenstock, sondern den um 47 km längeren Weg über Reichenbach-Zwickau gehen, trotzdem die Fracht um 8 M. erniedrigt worden ist. Daß die Wagen auf ihrem Rückwege mit Kohlen beladen werden, ist ganz richtig, denn die Verwaltung der sächs. Staatsbahnen hat mit der Direktion der bayerischen Bahnen einen Vertrag dahingehend abgeschlossen, daß die zum Transport der Eisensteine verwendeten Wagen nicht, wie es eigentlich geschehen müßte, über Eger, sondern mit Kohlen beladen über Hof zurückgehen können. Im Erzgebirge hatte man sich über die Zunahme des Frachtverkehrs auf der Linie Aue-Adorf gefreut, weil die Bahn eine Lebensader für uns geworden ist und wir herzlich wünschen, daß sie bald in die Reihe der rentablen Unternehmungen treten möchte. Darum eben wundert man sich, daß die Eisensteine einen Umweg machen. Von Adorf bis Schöneck hat der kürzere Weg für dieselben zwar eine bedeutende Steigung, aber von Schöneck aus geht der Zug fast ohne Dampf, denn der Fall der Strecke ist nicht unbedeutend. Ueber Reichenbach sind aber auch Steigungen zu überwinden, besonders auch von Zwickau bis Aue. Es schien uns nur wünschenswerth, der von uns wie ein Augapfel gehüteten Bahn die möglichst günstigen Aussichten für die Zukunft zu ermöglichen. Vielleicht ist die veränderte Transportirung der Eisensteine über Reichenbach nur ein Versuch, und dann zweifeln wir nicht daran,

daß diese Ladungen bald wieder über Eibenstock dirigirt werden.

— Leipzig. Eine aufregende Scene trug sich am vergangenen Mittwoch hinter Stötteritz am Zweinaundorfer Wege zu. Es arbeitete daselbst ein Dampfpflug, und begreiflicher Weise hatte dieses neue landwirtschaftliche Gerath eine Anzahl Ortsbewohner von Stötteritz, insbesondere aber viele Kinder angelockt, von denen einige sich auch an dem mit dem Pflug in Verbindung stehenden Drahtseile zu schaffen machten. Plötzlich schrie ein Knabe laut auf und in demselben Augenblicke lag auch die eine Hand des Kindes, vom Arme völlig abgeschnitten, am Boden. Man darf nun wohl mit Fug und Recht tadeln, daß bei dem Betriebe solcher Maschinen keine größere Vorsicht angewendet und keine Aufsichtsperson angestellt wird, welche die Zuschauer in gefahrloser Entfernung hält. Der mit der Bedienung der Maschine beschäftigte Mann hat selbstverständlich auf diese sein Augenmerk zu richten und dürfte unseres Erachtens wohl auch im vorliegenden Falle außer Schuld sein.

— Dschag. Die hiesige Amtshauptmannschaft sieht sich veranlaßt, für ihren Bezirk in Folge neuerdings mehrfach vorgekommener Ungehörigkeiten bei dem Verbrennen von Kartoffelkraut auf den Feldern Folgendes anzuordnen: Das Anzünden und Unterhalten von Feuer im Freien, insbesondere der sogenannten Kartoffelfeuer, ist in der Nähe von Gebäuden, Waldungen und feuergefährlichen Gegenständen, z. B. Getreide- und Strohseimen, sowie in der Nähe von öffentlichen Wegen unbedingt verboten; dagegen bleibt daselbe an sonstigen ungefährlichen Stellen zwar bis auf Weiteres nachgelassen, jedoch nur unter der Bedingung, daß stets Erwachsene zur Aufsichtsführung hierbei anwesend und daß die Feuer vor Eintritt der Dunkelheit und vor dem Verlassen des Feldes gelöscht werden.

— Bärenstein. Am vergangenen Montag legten in Stahlberg einige Kinder bei dem Kartoffelausnehmen Feuer auf dem Acker an. Der Sohn des Lutschers Otto kam demselben zu nahe und fing die Kleider des Kindes Feuer. Auf das Hülfeschrei eilten der Botenmann Schmiedel und seine Frau, sowie der Effektmehrmester aus Oberwiesenthal herbei, welche dem unglücklichen Knaben die brennenden Kleider zu löschen suchten, sich aber dabei selbst nicht unerheblich verletzten, während der bedauernswerthe Knabe seinen gräßlichen Brandwunden bereits erlegen ist.

— Markranstädt. In einem nahen Dörfchen fand sich vor mehreren Tagen ein fremder Mann ein, um daselbst ein Pferd zu kaufen. Er trifft, da die meisten Bewohner des Ortes auf dem Felde beschäftigt sind, in dem betreffenden Gehöft nur den Großvater anwesend, der ihn mit seinem Anliegen an den auf dem Acker weilenden Sohne verweist. Der Fremde kehrt, angeblich mit dem Verkäufer handelsmäßig geworden, von dort zurück, läßt sich das Pferd anweisen und führt es, da der alte Mann dies nicht vermag, im Trabe auf und ab. Mit der Bemerkung, das Thier nun auch im Galopp kennen lernen zu wollen, schwingt er sich behende ihm auf dem Rücken, sprengt ein paar Mal auf und ab und — verduftet schließlich ohne Zahlung mit sammt dem stinken Köpfelein. Noch heute erwartet man seine Rückkehr.

Der Geliebte der Todten.

Roman. Drei nach dem Französischen von Julius Detmold. (Fortsetzung.)

Nach kurzer Zeit hörte er unartikulierte Laute und sah, daß Coëstin erwacht war. Sein Blick war starr, seine Brust hob und senkte sich in heftiger Erregung.

Der Pfarrer näherte sich ihm.

— Ich hatte Fieber, nicht wahr? fragte Coëstin.

Und habe phantastirt?

— Ja, mein Sohn.

— Dann kennen Sie die Ursache von alledem.

— Ungefähr.

— Ich gebe mich ganz in Ihre Hände, mein Vater; statuiren Sie an mir ein Exempel, Gottes Rache hat mich getroffen, ich beuge mich.

— Räthselhaft ist mir nur, wie der Gut eine solche Wirkung auf Sie üben konnte.

— Diesen Gut trug ich an . . . jenem Tage . . .

— Warum kamen Sie nicht zu mir und gestanden das Verbrechen? Es hätte sich eine Sühne gefunden.

— Ach! Ich hoffte, der Gerechtigkeit zu entgehen.

— Jetzt ist das Unglück unsühnbar.

— Wissen noch Andere darum?

— Leider ja!

Der leidenschaftlich überströmende Schmerz Coëstin's war erschreckend.

— Peter und Herr d'Extrême sind davon unterrichtet, sagte der Abbé. Dieser Letztere hatte Sie aufgefunden.

— Herr d'Extrême!

— Ja.

— Ich fühle mich gestärkt. Was jetzt auch geschehen

mag, wie streng auch die Gerechtigkeit der Menschen und selbst Gottes sei, ich trage ihr.

Die Haltung des Lehrers hatte sich geändert.

Er war ruhig, kalt, unnahbar.

— Und was läßt Sie so sprechen?

— Das ist mein Geheimniß.

Diese Entschlossenheit Coëstin's, nichts zu offenbaren, berührte Abbé Morlet eigenthümlich und änderte seinen Entschluß.

— Sie haben mir erlaubt, über Sie zu bestimmen. Schwören Sie mir denn bei dem, was Ihnen das Heiligste ist, sich nicht an Ihrem Leben vergreifen zu wollen!

— Und wobei soll ich schwören? ich fühle mich an nichts gebunden und zweifle an Gott.

— Bei dem Andenken an Ihre Mutter.

— Es ist mir nicht heilig.

— Was sagen Sie? . . . Also bei Ihrem Vater.

— Ich bin ein Bastard.

— O! Waren Sie denn schon in der Wiege verflucht?

— Ja, mein Vater! Begnügen Sie sich also mit meinem einfachem Wort, daß Sie nichts dergleichen zu fürchten haben.

— Ich nehme Ihre Versicherung an.

— Aber eine Bitte hätte ich an Sie; lernen Sie mich besser kennen bevor Sie mich verdammen. In jenem Schranke werden Sie ein Kästchen finden. Der Schlüssel steckt in ihm. Es enthält einige Blätter . . . nehmen Sie dieselben und lesen Sie . . . sie enthalten die Geschichte meines Lebens.

Abbé Morlet nahm die Papiere und begab sich nach dem Pfarrhause.

Achtzehntes Capitel.

Das Testament eines Verstorbenen.

— Erfahren Sie erst, wer ich bin, bevor Sie mich verdammen. Lesen Sie diese Blätter! hatte Coëstin gesagt.

Er hätte hinzufügen können: Ich habe sie oft zerissen, um sie an andern Tage von Neuem niederzuschreiben, und ich empfand ein wahnsinniges, leidenschaftliches Vergnügen darin, den Dolch in meiner Brust umzuwenden. Erfahren Sie, wie Gott, der Zufall oder das Geschick bis auf diesen Tag über mir gewaltet haben.

Hier sind die Blätter:

— Hat Christus in seiner Religion das Wort der Liebe gesprochen?

— Weichen seine Sätze und Vorschriften nicht von seinem Lebenswandel ab?

— Wenn Gott in seiner Allmacht im Voraus wußte, daß er uns dem Elend und Jammer hingebte, warum schuf er uns willenlose Opfer, im Voraus gezeichnet und bestimmt, ein Leben in Unglück und Leiden zu tragen!

— Ich weiß, daß diese Fragen Gottlos sind. Ich scheine mich gegen die himmlische Allmacht aufzulehnen . . . aber mein Dasein ist so trüb und traurig, daß es dem geprüften Geschöpf wohl erlaubt ist, einen Blick schmerzlichen Vorwurfs zum Schöpfer emporzurichten!

— Ich bin außerhalb der gesellschaftlichen und religiösen Kreise geboren. Mein Vater befolgte in einem christlichen Staate die Naturgesetze der Wilden, unterwarf den Menschen seinen Leidenschaften, das Weib seinen Lüsten. So hat man mir im zartesten Kindesalter den Stempel des Bastards auf die Stirn gedrückt.

— Und nun liebte ich . . . liebte ein junges, reines, deutsches Mädchen! Du Engel in dem heiligen Glanz Deiner Jungfräulichkeit und Kinderunschuld! O Luise! . . . Hier zum ersten Mal gestehe ich die ganze Tiefe und Gluth und Innigkeit meiner Liebe! . . . Du warst meine Liebe, fast meine einzige Religion!

— Vor Deiner heiligenden, tröstenden Gegenwart entschwand alle Bitterkeit alles Elend, das meine Seele vergiftete. Bei Deinem Anblick verlor die Welt vor meinen Augen; nur Du bliebst. Dein Bild war in mein Herz eingegraben und entriß mich den wahnsinnigen Träumen. Ich sah Dich, ich folgte Dir, ich betete Dich an!

— O Luise! Als der Tod kam und Deine Seele jenen unbekannten Welten zuführte, da brach ich zusammen.

— Aber in meinem Wahnsinn genoß ich noch ein süßes Glück. Dein Geist umschwebte mich, Du standest mir zur Seite, und ich dachte: Sie wird täglich zu mir kommen! So innig will ich sie lieben, daß sie auch bei Nacht bei mir weilt und über mir im Schlummer wacht, die Erinnerung an die Lebenden von meiner Brust nimmt, die mir nur Bitterkeit und Elend schafft.

— Wie lange dauerte dieser Wahnsinn? . . . Ich weiß es nicht! . . . Aber als ich zum Leben erwachte, drangen Kirchenklänge an mein Ohr . . . ein trauriges Geläute in dem Gotteshause . . .

— Von einer höhern Macht getrieben, verließ ich mein Haus und ging zur Kirche.

— Man betete für eine Todte, man beerdigte eine Jungfrau . . . es war das Leichenbegängniß meiner heißgeliebten Luise.

— Ich folgte im Geleit . . . ich fragte mich, ob in einem Jenem ein Wiedersehen winkte. Hätte ich in diesem Augenblick den Glauben gehabt, ich wäre ihr nachgefolgt. Mein Unglaube hielt mich zurück, rettete mich vor einem Verbrechen: ein Uebel hinderte ein Uebel.

— Und dann wollte ich warten . . . es war unmöglich, daß ich Luise nie, nie mehr wiedersehen sollte!

— Das Grab war offen, der Sarg glitt hinein. Da murmelte mir Satan, ein finsterner Höllenbote, entsetzliche Rathschläge in's Ohr.

— Drei Mal bebte ich erschauernd zurück! Drei Mal!

— Ich war unterlegen!

— Seit diesem Tage sah ich sie immer und über all vor meinen Augen, vor meinem Geiste.

— Unerlöschlich ist mein Unglück!

— Mein ganzes Leben liegt noch nicht in diesen Zeilen. Mein Vater hatte mich erbarmungslos von sich gestoßen. Ich hatte eine aufrichtige, innige und kindliche Liebe gefunden — und — ich Unglücklicher — mein Schicksal zwang mich weiter.

— Philomene!

— Dieser Name enthält ein ganzes gebrochenes Leben . . . gebrochen, erstickt, ehe es sich herrlich entfaltet hatte. Er umfaßt ein ganzes Gedicht, das nach den ersten Gefängen verstummt, zerrissen worden. Es ist mehr als die in der Knospe hingeweltete Blume, es ist die Staude, die ihres Lebensaftes beraubt, die traurig ersticht, verkümmert, ohne eine erschlossene Blume, eine erblühte Knospe auf den dürren, mit gelb gefärbten Blättern bedeckten Zweigen zu tragen.

— Ich Unseliger! Nur Unheil und Elend habe ich gesät, und bis zum Ende meines Lebens sinke ich von Fall zu Fall zu dunkeln, dichten Nacht des Grabes.

— Der Mann, der das Siegel meines Testaments erbricht, erfahre, daß ich mein Vermögen den Armen, meinen Körper der Erde, meine Seele meiner Liebe und die Verantwortlichkeit für alle Thaten meines Lebens meinem Vater hinterlasse, der meine Mutter in Schande und seinen Sohn in Elend gestürzt hat.

Cölestin Bernhard.

Neunzehntes Capitel.

Ein Ausweg.

Nach der Lectüre dieser Blätter entschloß sich Abbé Morlet, Bernhard zu retten.

Gefahr und Widerstand drohte ihm nur von Seiten Peter's und Herrn d'Extrême's. Sie hatten kein Interesse, den Schullehrer zu schonen.

Er schrieb an einen seiner Freunde, der Director einer Besserungsanstalt war, und bat ihn um einen Platz für Bernhard. Dann kehrte er zu dem Kranken zurück, den er um Vieles kräftiger fand.

Vergeblich suchten Peter und der Notar zu dem Verwundeten zu gelangen, der Pfarrer wies sie entschieden zurück. (Fortf. folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Berlin. Einen neuen Beitrag zu dem Kapitel von der Höhe der Gerichtskosten liefert ein Leser der Berliner „Post“. Wegen eines beleidigenden Ausdrucks, den meine Frau gegen die Frau eines Arbeiters soll gebraucht haben, dessen sie sich jedoch nicht bewußt ist, wurde dieselbe vor den Amtsrichter des 22. Schöffengerichts geladen. Da die Behauptung der Klägerin durch zwei Zeugen (ein Ehepaar) bestätigt werden konnte, so wurde meine Frau der Beleidigung für schuldig befunden. In Anbetracht dessen aber, daß sie ohne ihr Wissen und ohne ihre Absicht die Klägerin beleidigt und in Anbetracht der Geringfügigkeit der Sache wurde nur auf 5 Mark Strafe erkannt. Die Kostenrechnung dieses Injurien-Prozesses, dessen Object also nach richterlichem Erkenntnis ganz geringfügig ist, verdient der Öffentlichkeit übergeben zu werden: I. a. Gebühr für den Kostenfestsetzungsbeschluss 30 Pf., b. Schiedsmannsgebühren 90 Pf., c. Schreibgebühren 1 Mk., d. Zustellungsgebühren 1 Mk. 40 Pf.; II. a. Pauschquantum für die Verfügung 30 Mk., b. Zustellungsgebühren und Porto-Auslagen 16 Mk. 10 Pf., c. Schreibgebühren für 55 Seiten à 10 Pf. 5 Mk. 50 Pf., d. Strafe 5 Mk.; III. a. Gebühr für die Vollstreckungsklausel 20 Pf., b. Schreibgebühr 20 Pf., c. Gebühren und Auslagen an den Gerichtsvollzieher (für Erhebung eines kleineren Theils dieser Kosten, welcher nicht rechtzeitig gezahlt worden ist, weil keine Zahlstelle angegeben war) 2 Mk. 30 Pf., Summa 62 Mk. 90 Pf. Nun habe ich als Lehrer einer Gemeinbesuche ein Vierteljahr-Einkommen von 390 Mk. Nach Abzug der Wittwen- und Sterbefassenbeträge bleiben etwa 380 Mk. Wie kann man da 62 Mk. 90 Pf. Gerichtskosten bezahlen? Mit vorzüglicher Hochachtung E. W., Lehrer.

— [Von der Ansteckung.] Viele Krankheiten sind ansteckend. Wer nicht nöthig hat, einen solchen Kranken zu besuchen, der unterlasse es. An Betten, Kleidern und anderem Hausgeräth kann ein Ansteckungsstoff die längste Zeit hindurch haften, deshalb ist es immer ein gewagtes Unternehmen, alte in Gebrauch gewesene Sachen zu kaufen. Oft ist die Atmosphäre einer ganzen Stadt mit einem Ansteckungsstoffe geschwängert, darum vermeide man die engen schmutzigen

Straßen, halte dich, seine Umgebung und Wohnung so reinlich als möglich und bringe, so oft es thunlich ist, seine Zeit in freier Luft außerhalb der Stadt zu. Wer einen bezüglichen Kranken zu pflegen hat, schnupfe, wenn er nicht daran gewöhnt ist, fleißig Tabak; wer dies nicht kann, schnupfe Kauten- oder Salbeipulver. Man spüle sich fleißig den Mund mit Essig und Wasser aus und reinige sich damit oft die Hände und das Gesicht; dies muß namentlich in Hinsicht der ersteren nach jeder Berührung des Kranken geschehen. Den Kranken selbst und Alles, was ihn umgiebt, halte man aber auch so reinlich als immer möglich. Das Krankenzimmer lüfte man stets gehörig und besprenge den Fußboden häufig mit Essig. Den Athem des Kranken und die aus seinem Bett aufsteigendem Dünste einzuathmen, muß man sorgsam vermeiden. Verläßt man das Krankenzimmer, so reinige man sich gehörig und wechsle die Kleider, bevor man mit Anderen in Berührung kommt.

— Ein Thierfreund beobachtete kürzlich folgendes seltene Beispiel von kluger Mutterliebe. Auf einem Bauernhofe in der Nähe von Zwickau hatte etwa 14 Tage hindurch eine Gans gebrütet, war aber dabei sichtlich melancholisch geworden. Da eines Morgens erhob sie sich, ging in ein Nebengebäude, von wo sie eine jüngere Gans mitbrachte und dieselbe veranlaßte, auf das Nest zu steigen. Kaum hatte sie die Sicherheit erlangt, daß für ihre künftigen Jungen gesorgt sei, so legte sie sich nieder und starb kurze Zeit darauf. Die Gans brütete gewissenhaft die Eier aus und nahm sich mütterlich der jungen Brut an.

Hauptverhandlungen

bei dem königlichen Amtsgerichte Eibenstock, den 13. October 1880.
Vorm. 9 Uhr: in Strafsachen gegen Reinhard Traugott Höhlig und Gen. in Wildenthal;
Vorm. 1/2 10 Uhr: in Strafsachen gegen Friedrich Lent und Gen. in Schönheide.

Chemnitzer Marktpreise

vom 9. October 1880.

Weizen weiß u. bunt	11 Mk.	— Pf. bis 12 Mk.	— Pf. pr. 50 Mts.
gelber	10	25	11 50
Roggen inl. u. böhm.	10	50	11 20
stember u. russischer	10	40	10 65
Braugerste	8	50	10 —
Futtergerste	7	50	8 —
Hafser	6	90	7 90
Kocherbsen	—	—	—
Mahl- u. Futtererbs.	—	—	—
Heu	2	50	3 —
Stroh	2	50	2 75
Kartoffeln	3	40	3 60
Butter	2	20	2 60 1

Bekanntmachung.

Eröffnung der Haltestelle Meinersdorf.

Zwischen den Stationen Burchardtsdorf und Thalheim der Linie Chemnitz-Adorf wird am 15. d. M. die Haltestelle für Personen- und Güterverkehr Meinersdorf

eröffnet werden.

Das Anhalten derzüge giebt der Winterfahrplan an; die Fahrpreise sind durch Anschläge an den Billetschaltern veröffentlicht.

Bezüglich des Güterverkehrs weist der neue Kilometerzeiger das Nöthige nach. Dresden, am 9. October 1880.

Königliche Generaldirection der sächs. Staatseisenbahnen.
von Tschirschky.

Damen - Paletots

in eleganter Ausführung und aus nur guten reinwollenen Stoffen sind eingetroffen und empfiehlt dieselben zu den billigsten Preisen

Paul Beyer.

Bekanntmachung.

Die auf das Jahr 1880 fälligen Kirchenquater, Wegegeider und Wasserzins sind bis Ende October abzuführen. Die nach diesem Termine noch offenen Reste werden auf Kosten der Säumigen durch den Kirchendiener einkassirt. Eibenstock, den 8. October 1880.

Der Kirchenvorstand.
Böttich, Pf.

Auction.

In dem Creditwesen des Büchsenfabrikanten Robert Freitag zu Schönheide sollen die vorhandenen Waarenvorräthe und Geschäftsausfälligkeiten am

13. und 14. October ds. Js.,
von Vormittags 10 Uhr an

gegen Baarzahlung in dem Hause des Gemeinschuldners öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, am 4. October 1880.

Rechtsanwalt Bruno Trautzsch
als Concursverwalter.

Ich wohne jetzt in meinem Hause im Mitteldorf an der Hauptstraße.

Schönheide.

Dr. Penzel.

Brennholzauction auf Eibenstocker Revier.

Im Gendel'schen Gasthose zu Schönheiderhammer sollen

Freitag, den 15. October a. c.,
von Vormittags 9 Uhr an

folgende auf Eibenstocker Forstrevier aufbereitete Brennholzer, als:

83 Rmtr. w. Aeste in Abtheilung 10 und
250 „ „ Stöcke in den Abtheilungen 41, 42, 51
einzeln und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Holzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt und Revierverwaltung Eibenstock,
den 9. October 1880.

Bettengel.

von Zentler.

Zur Pflanzzeit

empfehl hochstämmige Obstbäume, diverse Sträucher, wilden Wein, Stauden u. dgl. m.
Ernst Schütze,
 Handlungsgärtner, Eibenstock.

Gerisch, Schönheide,

hält sein Herren- und Knaben-Confections-Geschäft, eigenes Fabrikat, in größter Auswahl bestens empfohlen.

Das Neueste in Hüten u. Schlipfen empfiehlt
 Der Obige.

Getragene Herren-Kleidungsstücke

kauft fortwährend
Ernst Winter,
 Eibenstock.

Universal = Leder- und Geschirr-Schmiere,

à Dose 10 und 15 Pfg., empfiehlt
Julius Tittel
 am Neumarkt, Pl.: Postplatz.

Ia Solaröl Ia Petroleum

offerirt billigt in Fässern und Ballons
Friedrich Schmidt,
 Zwickau i. S.

Wollene Strickgarne

kauft man stets am billigsten bei **Paul Beyer.**
 R. S.

Mittwoch, den 13. October werde ich das letzte Mal mit einer Sendung guter böhmischer

Speise-Kartoffeln

auf dem Neumarkt in Eibenstock eintreffen.
A. Riedel.

Stollwerck'sche
Chocoladen und Cacaos
 empfehlen in Originalpackung in Eibenstock:
Ludw. Siegel,
Th. Schubart,
Julius Tittel,
Osw. Rödger.

Meiner lieben

Donnerstags-Beitrag-Gemeinde spreche ich hierdurch für den am gestrigen Tage empfangenen Beweis ihrer Anhänglichkeit den herzlichsten Dank aus und wünsche, daß Gottes Gnade und Segen sie auf ihren Lebenswegen begleiten möge.
 Eibenstock, den 11. October 1880.
Diac. emer. Beeg.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und sehr angekocht sind, augenblicklich u. für die Dauer durch den berühmten

Indischen Extract

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodas ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein ächt zu haben in Pl. à 50 Pfg. im Dépôt bei
E. Hannebohn.

Herbst- u. Winterneuheiten

Damen-Mänteln,

als:
Paletots und Dollmans,
 schwarz und in neuen Modefarben, halb und ganz anschließend,

Regen-Mäntel

in den neuesten Stoffen und Schnitten, halb und ganz anschließend,
Jaquets in Doubel, Diagonal u. s. w.
 empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Schneeberg. Oswald Richter
 am Markt.

Herbst- und Winter-Neuheiten

Damen-Kleider-Stoffen,

glatte einfarbige Diagonals in allen Farben, groß und klein carrirte Plaidstoffe, neueste und effektvolle Dessins für Besatz und ganze Kostüme, Winter-Beiges und Chevrons in neuen Farben, ramaquirte Besätze, in großer Auswahl, bunt- und schwarzseidene Damasse und Sammete, bunt- und schwarzseidene Atlasse in allen Farben u. s. w. empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Schneeberg. Oswald Richter
 am Markt.

Holz = Auction

auf Sachsengrunder Forstrevier.
 Im Gasthose zu Nautenfranz sollen folgende in den Bruchorten und Dürrhölzern in Abth. 12-18, 20-49, 51, 52 und 55-71 aufbereitete Hölzer, und zwar:

Mittwoch, 20. October ds. Js.,

von früh 9 Uhr an

904 weiche Stämme von 10-15 C.M. Mittenst.	} 10,0-25 Mtr. lang,
1215 " " " " " " " "	
196 " " " " " " " "	
7 " " " " " " " "	} 2-4 Mtr. lang,
4 buchene Klöber 16-22 Oberst.	
5 " " " " " " " "	
2 " " " " " " " "	} 3,5 Meter lang,
1 buchenes Klob 44 r.	
4112 weiche Klöber 8-12	
2190 " " " " " " " "	} 3,5 Meter lang,
11020 " " " " " " " "	
6504 " " " " " " " "	
1673 " " " " " " " "	} 3,5 Meter lang,
254 " " " " " " " "	
52 " " " " " " " "	

Donnerstag, 21. October ds. Js.,

von früh 9 Uhr an

2 Raummeter buchene Brennseite I. Cl.,	} 10,0-25 Mtr. lang,
1 " " " " " " " "	
28,5 " " " " " " " "	
44 " " " " " " " "	} 2-4 Mtr. lang,
816 weiche " " " " " " " "	
5 " " " " " " " "	
191 " " " " " " " "	} 3,5 Meter lang,
2 " " " " " " " "	
9 " " " " " " " "	
48,5 weiche " " " " " " " "	} 3,5 Meter lang,
1 " " " " " " " "	
2 " " " " " " " "	

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung in cashemäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revier-Verwalter zu wenden.

Königl. Forstrentamt Auerbach u. Königl. Revierverwaltung Sachsengrund zu Morgenröthe,

8. October 1880.

Schwenke. Schmidt.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Gute Speise-Kartoffeln,

sächsische Zwiebeln, von vorzüglicher Qualität, werden in Baugenladungen und im Einzelnen billigt abgegeben.

Schönberg, b. Plauen i. B.
E. F. Dietsch.

Friedrich Schmidt,

Zwickau i. S.,
Kohlen-Versandt.

Ia Hamb. Speisefett

Ia amerif. Speck

ff Thür. saure Gurken

offerirt billigt die Engros-Handlung von
Friedrich Schmidt,
 Zwickau i. S.

Eine alte, noch gut gehende

Lambourir-Maschine

wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine noch gut gehende Stepp-Maschine

wird zu kaufen gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Heute wurde uns ein strammer Junge geboren.
 Zwickau, 8. October 1880.

Hilmar Bleyl und Frau
 gob. Falck.

Offerte.

Oehmig-Weidlich's Prima-Seife,

gelblich, in Original-Paketten von 6 Pfund für 3 Mark und 3 Pfund für 1 Mark 50 Pfg.

Harzseife I. Qual.,

Paketete von 3 Pfund für 1 M. 15 Pfg.

Elainseife,

festeste Schmierseife, in Stücken, in Original-Paketten von 5 Pfund für 1 Mark 50 Pfg. und 2 1/2 Pfund für 78 Pfg.

aus der Fabrik von
E. O. Oehmig-Weidlich in Zeitz
 (gegründet im Jahre 1807)

empfehlen:
Eibenstock H. Klemm.
Falkenstein C. W. Friedrich.
Neustädtel H. W. Liememann.
Schneeberg C. H. Friedrich.
Schönheide A. F. Loos.
Schwarzenberg Apoth. Arno Schulze.
Ed. Merkel.

Diese Prima-Seife ist die anerkannt beste Waschseife und dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten; sie ist vollständig rein und neutral abgerichtet und von solcher Güte, daß 1 Pfund derselben ebensoviele Wäsche reinigt, wie 2-3 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren Seifen. Der Wäsche selbst giebt sie einen angenehmen Geruch.

Die Harzseife I. Qual. findet besonders zum Waschen bunter oder sehr schmutziger Wäsche die beste Verwendung.

Die Elainseife, beim Einweichen der Wäsche durch Einquirlung angewendet, ist die vorteilhafteste Seife zum Vorwaschen der Hauswäsche, die anerkannt vorzüglichste zum Bleichen der Wäsche und die beste zum Scheuern. — Proben von 1/2 Pfund an sehen zu Diensten. —

Im Detail offerirt: Prima-Seife 50 Pfg., Harzseife I. Qual. 40 Pfg., Elainseife 33 Pfg. per Pfund.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 71,00 Pfg.

wächst zwar D tag u. fertionk
 das dem Gasthof und Hy Berückfi
 gewürde auf den hierdur
 Ra Person die nach gemacht, zu Jede feit oder Protocol
 einem D
 \$ 3
 \$ 3
 Wie in denen begonnen Schlagwa eine groß kaum ger Ausführu dem Gedo Dome Le Rheinstron und Nach geeinigten großen G daß der k Domes ei zu lassen stimmten des Hoch und der Kurie un Heute die gespaltene igte Deutsh und Kirde Heute Kri des geeinig blutige Re